Die Berufung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 39

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-459794

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

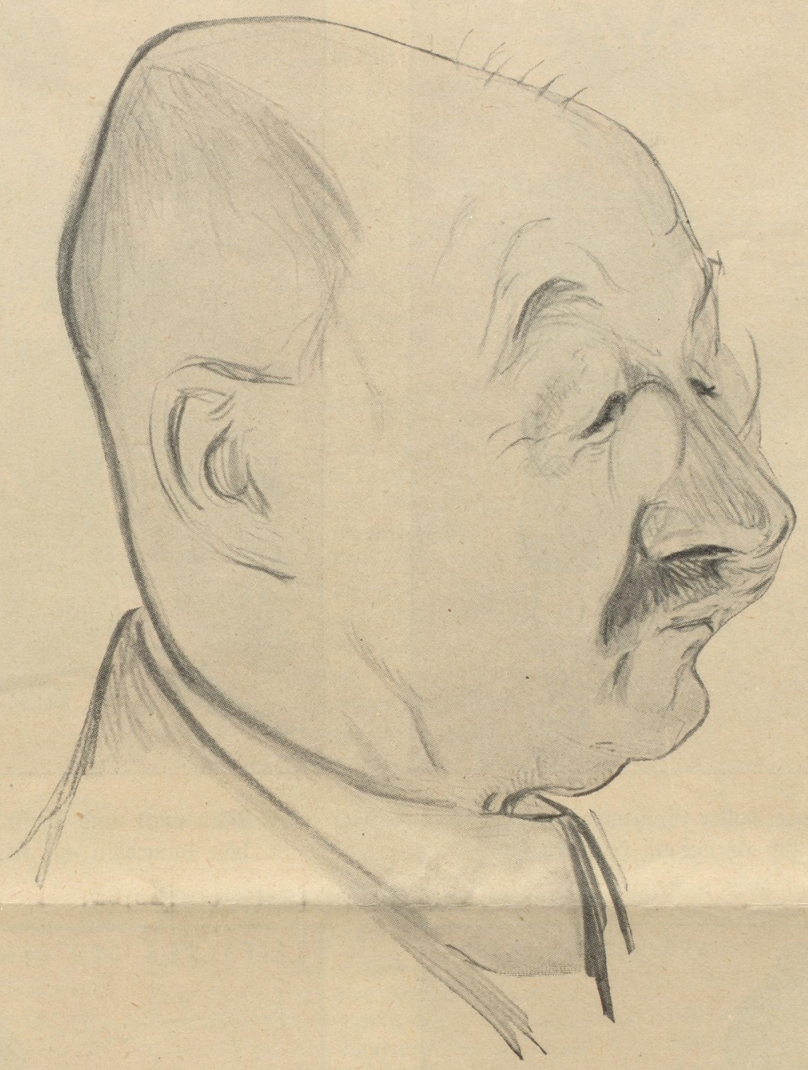
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Rabinovitch



Nationalrat Dr. Albert Meyer, Zürich

Lieber Nebelspalter!

Ernstli kommt zu mir gerannt und kann vor Schluchzen, Schneuzen und Nasesputzen kaum reden:

„Du, 's Roseli häd mi agspeuzt!"

„Schöne Geschichte; hat's denn weh getan?"

„Nei" (zwischen Husten und Nasesputzen).

„Na, warum weinst Du denn so, hast Du dem Roseli gar nichts getan?"

„Moll, zeerscht, aber i ha si nüd troffe!"

M. H.

De Staatshushalt

Wer sich interessiert för's Spare,
mueß sicher nüd of Bern,
er chönt dei 's Gegetäl erfahre,
dei obe verbruuchits gern.

Zom Geld usgeh bruchts nüd viel List,
ond gwöß kä langi Pflenz,
's Verdiene ond 's Huse viel schwerer ist,
's verlangt au meh Intelligenz.

Ond tenkt me a de Staatshushalt
so chönt me sich beklage
ond sät en Sproch, er ist scho alt
„En Güüder chont z'arme Tage".

Beckh

Die Berufung

In einem Nekrolog lese ich: „Seine Vorgesetzten merkten bald, daß seine Gaben ihn zu höhern Chargen befähigten und so wurde er Korporal, welchen Grad er bis zu seinem Tode beibehielt." — Was der Mann gar erst als Wachtmeister der Armee genützt hätte, ist bei den offenbaren Gaben nicht auszudenken.

Fr.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube — Spezialitätenküche

Ihre Frau schimpft nicht, wenn Sie zu tief ins Glas blicken — vorausgesetzt, dass es sich ums EGLISANA, das neue Erfrischungsgetränk, handelt!